

Aus dem Gasterlande

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **5 (1898)**

Heft 12

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-532535>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus dem Gasterlande.

Es wäre wirklich eine Unterlassungssünde, würde ich nicht Einiges über unsere letzte Frühlingsskonferenz mitteilen, zu Nutz und Frommen aller lieben Kollegen in st. gallischen Gauen und drüber hinaus. Es geschieht dies allerdings kaum deswegen, weil wir etwa den Stein der Weisheit in der Pädagogik entdeckt haben, als vielmehr deswegen, weil der Verlauf der Konferenz im geschäftlichen, besonders aber im gemütlichen Teil ein idealer genannt werden kann. Freilich mußten wir, um das zu erreichen, für unsere Zusammenkunft ein Plätzchen suchen, das uns in allen Teilen entsprach und als ein solches Plätzchen findet man — ich behaupt' es kühn — im ganzen Kanton St. Gallen kein schöneres — als bei unserm verehrten Hrn. Bezirksschulratspräsidenten Ziltener zum „Schwert“ in Weesen. Dort, an den blaugrünen Wassern des Wallensees mit dem herrlichen Kranz von Bergen um seine Ufer, dort, wo die Natur uns ihre herrlichsten Bilder zeigt, dort, im Nizza des Schweizerlandes, ist gut sein — ist gut raten und taten.

Wohl zeigte der Himmel ein sehr ungnädiges Gesicht und ließ aus lauter Ärger über unsern dennoch guten Humor nassen, kühlen Regen herunterströmen, sah aber dann doch ein, daß er es mit den braven Schulmeistern nicht so ganz verderben dürfe, ansonst diese nicht mehr dafür sorgen, daß die Zahl der Engel zunimmt. Mit sichtlicher Freude machten wir uns hinter die Geschäfte und erledigten sie in rascher Folge. Ein sehr gediegenes Referat von Hrn. Häffig, Mafeltrangen, über das Thema:

Ist die körperliche Strafe in der Schule notwendig, wenn ja, in welcher Weise soll sie angewendet werden? fand allgemeine Unterstützung, und es folgte ihm eine lebhafte Diskussion. Referent will die körperliche Strafe — nicht zu verwechseln mit dem unpädagogischen Prügelssystem — als „ultima ratio“ in der Schule zur Anwendung bringen, wenn Blick und Wort und andere Strafen wirkungslos sind. Die Schlusssätze des Referenten lauten:

1. Die körperliche Strafe ist erfahrungsgemäß in der Schule durchaus notwendig, weil dieselbe nicht bloß zu unterrichten, sondern auch zu erziehen hat.

2. Der Lehrer wendet sie überall da an, wo Wort und Blick fruchtlos sind.

3. Der tüchtige christliche Lehrer straft nur im Notfall. Wie weniger oft es vorkommt, desto besser zeigt er den Meister der Schule.

4. Die Strafe sei unparteiisch und stets gerecht, den Verhältnissen angepaßt und schicklich.

5. Beobachte deine Schüler auch außer der Schulzeit, ermahne und strafe, wenn es notwendig ist.

Betreff der Bildung der schwachsinigen Kinder beschloß die Konferenz beinahe einstimmig, sich den Beschlüssen von Untertoggenburg anzuschließen, welche wünschen, daß der Staat die Sache an Hand nehme, die nötigen Anstalten gründe und unterhalte. Wahlen: Präsident: Herr Hüsler, Benken; Aktuar: Herr Seik, Amden.

Delegierte an die Prosynode: Herr Glauß, Dorf, und Lügstemann, Kaltbrunn. Bezirkskassier des Sterbevereins: Herr Kühne, Benken.

Nach dem ausgezeichneten Mittagessen stiegen wir an Bord der „Electra“ und beabsichtigten direkt nach Cuba zu fahren, um den Yankee eine gewaltige pädagogische Schlappe beizubringen, lenkten dann aber, — die Nutzlosigkeit unseres Vorhabens einsehend — den Kiel nach Osten und nahmen unsern Kurs nach Quinten, wo wir uns durch einen „Speziellen“ in rosige Stimmung versetzen ließen, die auch der wogende See und der strömende Regen nicht im geringsten zu trüben vermochten; und die dann bei einem Faß echten Münchner-Spatenbräu und Schinkenbrötchen — gratis geliefert von unserm verehrten Herrn Bezirkschulratspräsidenten Ziltener — in allgemeine Begeisterung überging und die Konferenz zu einer der schönsten gestalteten, die je gehalten wurde. Das tut einem wohl auf lange Zeit — und s'geht wieder etwas „ringer“ nachher.

Bei diesem Anlasse trug Herr Bezirkschulrat Pfarrer Edelmann in Maselstrangen folgendes Gedicht vor, dem in einem neuen st. gal-lischen Lesebuche ein Platz sollte eingeräumt werden können.

Mein Heimatland St. Gallen.

Von der Grafenstadt der beiden Rosen
 Bis zur Schlucht, wo wild die Wellen tosen,
 Von dem schönen, rheindurchströmten Tal
 Bis zur stillen Flut im Linththal,
 Vom Calanda bis zum Bodanstrand
 Dehnt sich aus ein farbenbuntes Land:
 Dieses Land, das liebe ich vor allen;
 Das ist mein Heimatland St. Gallen.

Leise trat es in die Weltgeschichte,
 Wie der Tag entspricht dem Dämmerlichte.
 Erst die Klausel, klein, dann weltbekannt.
 Nun die Stadt, dem Kloster gleichbenannt —
 Wildnis weicht; wo dunkler Wald erst stand,
 Grün die Saat, blüht ein herrlich Land.
 Glocken hallen, Jubellieder schallen:
 Heil Dir! Heil Dir! Heimatland St. Gallen!

Bunte Wappen, lose nur verbunden,
Haben in den Fasces sich gefunden.
Stürme haben brausend wohl getobt;
Doch der Wappenbund hat sich erprobt.
Nicht Gewalt und nicht die fremde Macht —
Nein, die Eintracht hat's zu stand gebracht. —
Geist der Liebe, mög' es dir gefallen,
Bleib' bei uns im Heimatland St. Gallen.

Man wird begreifen, daß wir unter sothanan Umständen blieben, so lang wir bleiben konnten, und als wir endlich mit großem Schmerze halt doch scheiden mußten — gelobten, recht bald wieder zu kommen. Wollte ich jetzt noch die wunderschöne Seefahrt schildern — ich will wetten — gleich kämen aus allen Gauen die löbl. Kollegen und wollten sämtlich im Gasterlande Stellen haben, nur um auch solchen Genüssen „ausgesetzt“ zu sein. Weil aber die Stellen bei uns gar rar und alle wohl versorgt sind, darf ich dieses Lockmittel unbenützt lassen, lade aber alle ein, als Gäste an unseren Konferenzen teilzunehmen; die Gemütlichkeit ist bei uns überall zu Haus!

So — nun ist's genug! Daneben nichts für ungut! L.
(Besten Dank, guter Freund, öfter wieder! Die Red.)

Bezirkskonferenz Wyl.

Unsere Lehrer zogen am 23. Mai l. J. nach dem traulich gelegenen Züberwangen zur ordentlichen Frühjahrskonferenz. Das Wetter war schön, und wir waren fröhlicher gestimmt denn je. Ein in jeder Beziehung freudiger Tag lachte uns entgegen. Eine reichhaltige Traktandenliste lud schon zu emsigem Schaffen ein. — Den Hauptverhandlungsgegenstand bildete ein Referat von Herrn Silber in Wil über: Die Baumgartnerischen Rechenhefte.

Die Arbeit fußte auf einem eminent gründlichen Studium der ganzen Materie. Der Referent stellte sich, obschon intimer Freund zum Verfasser der Rechenhefte, auf einen rein objektiv kritisierenden Standpunkt. Er hob billigerweise die Vorzüge der frühern und noch bestehenden Rechenwerke deutlich und klar hervor, stellte sodann treffliche Vergleiche an zwischen ihnen und dem neuen Baumgartnerischen Lehrmittel. Referent kam zum Schlusse, daß letzteres alle Vorzüge der erstern enthalte und stellte daher folgenden Schlusantrag auf: Die Bezirkskonferenz Wil hat sich nach eingehendem Studium und teilweise praktischer Erprobung des Rechnungslehrmittels von Herrn Baumgartner von der Vorzüglichkeit genannten Lehrmittels überzeugt. Sie müßte dessen Einführung in den Schulen unseres Kantons aus mehrfachen Gründen begrüßen und ersucht darum den hohen Erziehungsrat dahin zu wirken, daß ihrem Wunsche bald möglichst entsprochen werde. Die Diskussion war kurz. Man nahm die These Silbers freudig und einstimmig an.

Auf der Traktandenliste stand sodann: Behandlung des Kreis-schreibens des tit. Erziehungsrates bezüglich praktischer Aus-führung der Beschlüsse betreff Bildung schwachsinniger